



Regisseur Paul Seelhofer korrigiert die Darstellung des reichen Bauern (Josef Sutter) und von Anna (Nicole Friedli).



Anna (Nicole Friedli) und der Richter (Matthias Ulmann) beim gemeinsamen Nachtessen.

(Bilder: Marlies Scarpino)

# Kulturelle und menschliche Integration

Besuch einer Gesamtprobe für das Stück «Anna und der Richter» bei der «stätäg»

«Anna und der Richter»: Rund 70 Schauspieler, Tänzer, Musiker, Erzähler, Helfer im Hintergrund bereiten sich derzeit auf die gemeinsame Aufführung im Februar vor. Das Personal stellen die «stätäg», das Mentigschörli, eine ehemalige Lehrband sowie mit Marco Fritsche und Beatrix Gmünder zwei bekannte Erzähler.

Thomas Riesen

Das Nachtessen ist vorbei. Im Speisesaal der «stätäg» beginnt das grosse Umstellen, rund um die bereits vorbereitete «Bühne» – eine mit Klebband definierte Fläche. Die Schauspieler ziehen sich um, die Mu-

siker beginnen sich einzuspielen. In zehn Minuten beginnt im Speisesaal des «stätäg» die zweite Gesamtprobe. Dazwischen wirbelt Paul Seelhofer herum, der Kopf des Projektes «Anna und der Richter». Er ist gleichzeitig überall und nirgends. Die Sängerinnen und Sänger des Mentigschörli treffen ein. Es ist ein grosses Hallo. Die Welten vermischen sich, werden zu einer Einheit. «Sind alle da?» Nein, Céline fehlt noch. Sie wird gesucht, dann geht es los.

## Rhythmus stimmt noch nicht ganz

Zu Beginn der Probe versammeln sich alle und Paul Seelhofer gibt das Programm bekannt. «Wir spielen das ganze Stück durch, der Rhythmus wird noch nicht stimmen, aber daran arbeiten wir heute.» Die Band beginnt zu spielen und al-

le betreten tanzend die Bühne. Die Probe hat begonnen und es zeigt sich tatsächlich, dass der Rhythmus noch nicht überall stimmt. Dann greift Paul Seelhofer ein, korrigiert und lässt alles noch einmal wiederholen. Doch teilweise läuft es sehr gut und bei einigen Szenen gibt es spontan Applaus. Es wird viel gelacht, die Arbeit macht sichtlich Spass. Auf dieser Grundlage werden die weiteren sieben Gesamtproben über die Bühne gehen.

## Ein altes Märchen umgearbeitet

Kopf des Projektes ist Paul Seelhofer. Er ist für die Inszenierung verantwortlich und hat in mehreren Schritten das Skript so umgeschrieben, dass es für alle Beteiligten umsetzbar ist. Er hat Erfahrung als Schauspieler und Regisseur. «Anna und

der Richter ist ursprünglich ein Märchen aus Böhmen», sagt er. Die Idee hinter dem Projekt: Die betreuten Menschen sollten kulturell auch etwas leisten können und das Ziel sei nicht der «Jöh-Effekt». Paul Seelhofer will, dass sie ernst genommen und damit auch gefordert werden. Integration ist das Zauberwort. Es ist die praktische Zusammenarbeit in gemischten Formationen und in allen Bereichen. «Sollten zum Beispiel als Ergebnis daraus zwei oder drei Bewohner der stätäg ständig im Mentigschörli mitsingen, wäre das unglaublich schön.»

## Dankbarer Feldweibel

Als anspruchsvoll hat sich die individuelle Ausgangslage beim Textverständnis erwiesen. Erzähler übernehmen den Dialog

der Schauspieler, gerade deswegen muss das Zusammenspiel mit der Darstellung gut harmonieren. Der grosse Unterschied zu einer Produktion mit Profis ist Zeit. Alles dauert länger. Doch egal, ob Profi oder Amateur: Manchmal muss Paul Seelhofer Feldweibel spielen. Das gilt ebenfalls gegenüber betreuten Menschen. Auch für sie gebe es Grenzen, schliesslich soll das Ergebnis für sich sprechen. Klar ist aber: «Ich gehe nach jeder Probe glücklich und entspannt nach Hause. Das ist mir im Leben selten passiert.» Diese Arbeit macht ihm so viel Spass, dass er sich bei der nächsten Anfrage wahrscheinlich eher für ein solches Projekt entscheiden würden, als für die Arbeit mit Profis.

«Anna und der Richter» wird am 7., 8., 14. und 15. Februar 2020 in der Aula Gringel aufgeführt.